Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 98 (2004)

Heft: 5

Artikel: Dokument : die Zeit ist gekommen : eine Glaubensverpflichtung von Mitgliedskirchen des Reformierten Weltbundes

Autor: Reformierter Weltbund (RWB)

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-144453

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

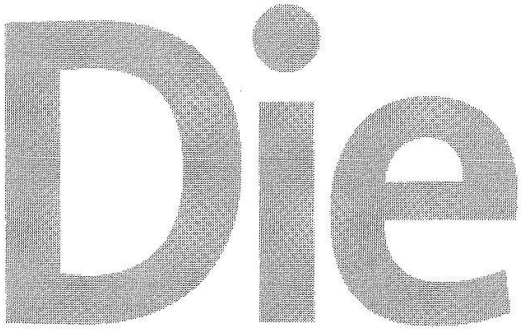
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Zeit ist gekommen

Eine Glaubensverpflichtung von Mitgliedskirchen des Reformierten Weltbundes

Mit dem Forum der Mitgliedskirchen des Reformierten Weltbundes (RWB) in London-Colney vom 8. bis 11. Februar 2004 wurde die Reise fortgesetzt, die 1997 bei der 23. Generalversammlung im ungarischen Debrecen begonnen hatte. Damals wurden die Mitgliedskirchen aufgerufen, in einen Prozess des Erkennens, Lernens und Bekennens (Processus confessionis) hinsichtlich wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und Naturzerstörung einzutreten. Mitgliedskirchen aus Nord und Süd kamen für dieses Forum zusammen und erarbeiteten gemeinsam die folgende Glaubensverpflichtung zum Bundesschluss für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit – auf dem Weg zur 24. Generalversammlung in Accra, Ghana, im August 2004. Die «Glaubensverpflichtung» wurde von 38 Delegierten aus verschiedenen Kirchen, darunter auch einem Vertreter des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, im Konsens verabschiedet.

Red.



Warum eine Glaubensverpflichtung eingehen?

Wir hören die Schreie der Menschen und das Stöhnen der Schöpfung. Was sind die Ursachen dafür?

Es besteht zunehmende Einigkeit darüber, dass die Vorherrschaft und Macht des *kapitalistischen Wirtschaftssystems* Leid und Tod von Mensch und Natur in gewaltiger Grössenordnung verursachen. Das Leben selbst steht auf dem Spiel. Leiden und Zerstörung überall. Mehr noch, das Leid der Menschen – Hunger, AIDS und andere Krankheiten, soziale Unsicherheit und Umweltzerstörung – bildet oftmals die Grundlage für weiteres Profitstreben. Die gleichen Marktkräfte, durch die der Süden unterdrückt wird, haben auch den Norden fest im Griff. Die Probleme, eng miteinander verzahnt, verschlimmern sich auf katastrophale Weise gegenseitig und entfernen uns so immer weiter von Gott und der Fülle des Lebens, die er doch für die ganze Schöpfung bereithält.

Wirtschaftlich gesehen dient der kapitalistische Markt nicht dem Austausch nutzbringender Güter und Dienstleistungen, der allen zugute kommt; auch wird er weder politisch noch gesellschaftlich in die Pflicht genommen, dem *Gemeinwohl* zu dienen. Die Grundlage des Marktes ist der exklusive Privatbesitz einer Minderheit, seine Gesetze begünstigen das Erzielen von Unternehmensgewinnen, und sein einziges Ziel ist die *maximale Anhäufung von Reichtum* durch eine kleine Elite. Die Macht des Finanzkapitals beherrscht die Wirtschaft, grenzt die Armen aus, füttert die spekulativen Märkte und schafft eine *Schuldenfalle,* aus der sich einzelne Menschen wie auch ganze Staaten nicht mehr befreien können. Immer weniger Kapital fliesst in die langfristige, nachhaltige Produktion von Gütern und Dienstleistungen. Vielmehr ist das Gewinnstreben der Konzerne nur allzu oft die Ursache von Arbeitslosigkeit, Verschlechterung der Arbeitsbedingungen,

Zwangsmigration und steigender struktureller Verschuldung. Makroökonomische Massnahmen wie Strukturanpassungsprogramme, Privatisierung, Abwertung von Landeswährungen, Kürzung von Sozialleistungen usw., die vielen Staaten von globalen Wirtschaftsinstitutionen auferlegt werden, vertiefen den Graben zwischen Arm und Reich in der Regel nur noch weiter.

Ökologisch gesehen befindet sich die *Schöpfung in einer Krise.* Die Natur ist zum Rohstofflieferanten für Konsum und Wertschöpfung degradiert worden. Der der Natur innewohnende Wert wird nicht mehr anerkannt, ebenso wenig wie die Tatsache, dass regelmässige Zwiesprache mit der Schöpfung für unser spirituelles, emotionales und physisches Wohlbefinden einen Wert an sich darstellt. Die uneingeschränkte Wachstumspolitik der Industriewirtschaft treibt den Raubbau an der Natur voran, bis ihre Schätze unwiederbringlich verloren sind. Die Industrialisierung der Landwirtschaft führt zur Verdrängung der Kleinbauern auf der ganzen Welt. Unzählige Arten und Lebensräume werden ausgelöscht. Die Schöpfung als Ganzes ist in Gefahr.

Wir leben in einer *Zeit des Imperiums.* Dieses setzt den aktuellen Trend zum *Militarismus* als globale Kriegsstrategie durch, um seine Wirtschaft zu schützen. Wir sind Zeugen einer noch nie dagewesenen Verflechtung von wirtschaftlicher Globalisierung und globaler Geopolitik, in der Kommunen oder gar ganzen Ländern makroökonomische Massnahmen auferlegt werden, um dem Markt zu dienen.

Durch Armut werden insbesondere *Frauen um die Fülle ihres Menschseins betrogen.* Der vom Wirtschaftssystem hervorgebrachte Teufelskreis struktureller Gewalt wird durch Rassismus, Kastensystem und Geschlechterdiskriminierung verschärft. Frauen- und Kinderhandel führt zu Ausbeutung und Versklavung der Ware Mensch.

Moderne Wissenschaft und Technologie werden sogar für militärische oder wirtschaftliche Zwecke missbraucht, anstatt im Dienste des Lebens zu stehen.

Inmitten immer schlechterer sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Lebensbedingungen breiten sich *Seuchen und Krankheiten* überall auf der Welt aus, deren Folgen jedoch in den ärmsten Ländern am verheerendsten sind, wo sie Mensch und Tier in Mitleidenschaft ziehen. Millionen Menschen sterben an AIDS und erhalten dennoch keine wirksame medizinische Behandlung, weil diese «zu teuer» ist – Ergebnis der Profitorientiertheit westlicher Pharmaunternehmen.

Die zunehmend von Politik, Wirtschaft und Konzernen beherrschten *Medien* bemächtigen sich unseres Bewusstseins, exorzieren den Geist und erfüllen uns mit den konsumorientierten «Werten» der Marktwirtschaft.

Die Integrität des Glaubens steht auf dem Spiel

Die Gesamtheit dieser Faktoren wird in vielen Teilen der Welt als *Neoliberalismus,* neoliberaler Kapitalismus oder als *Konsens von Washington* bezeichnet. Dem zugrunde liegt die Vorstellung, dass

1. Wettbewerb, Konsumismus und grenzenloses Anhäufen von Reichtümern für alle Welt am besten ist;
2. der freie Markt auf dem Grundsatz des Privateigentums ohne jede soziale Verpflichtung sowie dem Vertrag als einziger Rechtsgrundlage beruht;
3. Liberalisierung und Deregulierung des Marktes, Privatisierung, Öffnung für Auslandsinvestitionen und Importe, uneingeschränkter Kapitalverkehr und niedrige Steuern allgemeinen Wohlstand schaffen. In Wirklichkeit hingegen nutzen die reichen Nationen politische Institutionen und militärische Macht für die Verteidigung ihrer eigenen Interessen und nehmen selbst nicht die Medizin, die sie anderen verordnen.

Diese Ideologie, die sich *alternativlos* nennt und dadurch die Herrschaft Gottes in Frage stellt, fordert den Armen wie auch der ganzen Schöpfung endlose Opfer ab.

Daher steht die Integrität unseres Glaubens auf dem Spiel.

Unser Glaube steht auf dem Spiel, da Leid und Zerstörung in Widerspruch zu dem Gott stehen, der das Leben schuf und durch Jesus Christus den Tod überwand.

Unser Glaube steht auf dem Spiel, da der neoliberale Kapitalismus fälschlicherweise vorgibt, die Welt retten zu können.

Unser Glaube steht auf dem Spiel, da der neoliberale Kapitalismus die Herrschaft über das Leben beansprucht und uns eine Treue abverlangt, die als *Götzenverehrung* endet.

Als Menschen, die wir zum Gott des Lebens gehören, ist uns eine *neue Vision* gegeben worden, die biblische Vision von der Fülle des Lebens für die Erde und ihre Bewohner. Wir verpflichten uns zu dieser biblischen Vision, die der geltenden marktwirtschaftlichen Vision in folgenden Punkten widerspricht:

a) Ihr Ziel ist die Erfüllung der Grundbedürfnisse und die Entfaltung jedes einzelnen Lebewesens, nicht maximale Produktivität und maximaler Konsum (Jes 65, 1 Tim 6).

b) Ihr Antrieb sind Mitgefühl und gerechte Verteilung der Güter, nicht deren Anhäufung (Lk 12, 16–21).

c) Sie steht für Solidarität und den Dienst an der lebendigen Gemeinschaft und ist nicht individualistisch (Apg 4–5).

d) Sie stellt das Geld in den Dienst der Realwirtschaft und nicht die Realwirtschaft in den Dienst der Finanzmärkte (Lk 19).

e) Sie hebt systemische Verschuldung und Landverlust durch die Gesetze des Erlassjahres auf (Lev 25).

f) Sie verpflichtet die Wirtschaft zu einem achtsamen Umgang mit der Umwelt und duldet kein Gewinnstreben auf Kosten der Natur (Lev 25).

g) Sie schafft ein Land, in dem Gerechtigkeit und Friede sich küssen, und trachtet nicht danach, physische, mentale und spirituelle Freiräume für die Zwecke des Marktes zu nutzen (Ps 85).

In unserer heutigen wirtschaftlichen Realität, in der wir die Schreie der Leidenden und das Wehklagen der geschundenen Schöpfung hören, sind wir als Kirchen aufgefordert, ein *Glaubensbekenntnis* abzugeben, das diese Ungerechtigkeiten zurückweist und bekämpft, und gleichzeitig unseren Glauben an den dreieinigen Gott zu bekräftigen, der in Christus eine *neue Schöpfung* darbietet und uns aufruft, in Treue zu seinem Bund und seinen Versprechen zu stehen.

Zeit ist

1. Wir bekräftigen, dass Gott die Hoheit über alle Schöpfung innehat (Gen 2, 8–9).

Wir bereuen den *Aberglauben,* dass der *neoliberale Kapitalismus* die Lösung der Weltprobleme bringt und dass uns die Marktwirtschaft und die Macht des Geldes Frieden und Sicherheit, das Ende von Hunger und Krankheit bescheren könnten. Wir bereuen den *Missbrauch der Schöpfungslehre* (Gen 1) zur Eroberung, Beherrschung, Ausbeutung und Zerstörung von Leben, besonders der

Frauen und der Natur, unsere Rolle als Hüter der Schöpfung verkennend.

Wir lehnen jeden Anspruch auf wirtschaftliche, politische oder militärische Macht ab, der gegen die *Hoheit Gottes über das Leben* gerichtet ist. Wir lehnen es ab, dass grosse Kapitaleigner die Gaben Gottes, die allen Menschen zu eigen gegeben wurden, als ihr absolutes Eigentum erklären und sie auf Kosten des Gemeinwohls für ihren privaten Vorteil benutzen. Dadurch wird verleugnet, dass alle Dinge Gott gehören. Wir lehnen die Vorstellung ab, dass die Menschen ein uneingeschränktes Recht auf Beherrschung und Eroberung der Natur haben.

Wir erklären, dass es Gottes Absicht ist, die Schöpfung zu erhalten. Wir erklären, dass Gottes hoheitliche Herrschaft den Sinn hat, *alle Lebewesen mit Würde* auszustatten, damit sie in Freundschaft miteinander leben.

2. Wir bekräftigen, dass Gott mit der ganzen Schöpfung einen Bund geschlossen hat (Gen 9, 8–12).

Dieser Bund wurde besiegelt mit dem *Geschenk der Gnade Gottes,* einem Geschenk, das auf den Märkten nicht zu haben ist (Jes 55, 1). Der Bundesschluss Gottes steht über jedem Vertrag und macht jeden Vertrag nichtig, der nach dem «Gesetz» der Beherrschung und Ausbeutung geschrieben ist. Es ist ein «inklusiver» Bund, in dem besonders die Armen und Ausgegrenzten Gottes Partner sind; die gesamte Schöpfung ist gesegnet und wird in diesen Bund mit eingeschlossen.

Wir bereuen unsere *Mittäterschaft* in dieser Weltwirtschaft, die die Armen und Schwachen von der Fülle des Lebens ausschliesst. Wir bereuen, dass wir Menschen aufgrund ihrer Klasse, Rasse, ihres Geschlechts, ihrer Behinderung, sexuellen Neigung und ethnischen Herkunft diskriminiert haben.

Wir lehnen die Vereinnahmung des göttlichen Bundesschlusses überall dort ab, wo eine Gruppe oder Nation den biblischen Bundesgedanken zum Zwecke der *Ausgrenzung anderer* ideologisch und politisch missbraucht. Wir lehnen militärische, politische und wirtschaftliche Vorherrschaft ebenso ab wie den ideologischen und politischen Missbrauch der Heiligen Schrift und des christlichen Glaubens zu dessen Rechtfertigung.

Wir erklären, dass durch den göttlichen Bund alle Lebewesen dazu eingeladen sind, an einer *umfassenden Lebensgemeinschaft* teilzunehmen. Wir erklären, dass Gott uns die Freiheit gibt, zu bauen, zu bewahren und für die Schöpfung Sorge zu tragen (Gen 2, 1; Kor 10, 23–26).

3. Wir bekräftigen, dass in Christus alle Spaltung und Ausgrenzung überwunden ist zugunsten der Einheit des Lebens in der Gemeinschaft zwischen den Nationen und im ganzen Kosmos (Eph 1).

Wir bereuen, die Einheit des kosmischen Lebens in der Herrschaft Christi und der Gegenwart des Geistes nicht erkannt zu haben. Wir bereuen, dass wir im Namen Christi Menschen anderen Glaubens und anderer Spiritualität erniedrigt haben. Wir bereuen, dass wir den Leib Christi durch *Teilungen und Schismen* zerbrochen haben.

Wir lehnen den uneingeschränkten Wettbewerb ebenso ab wie das zynische *sozialdarwinistische Weltbild* vom Überleben der Erfolgreichsten, Stärksten und Mächtigsten.

Wir erklären, dass der *Leib Christi* berufen ist, ebenso bedingungslos wie universell inklusiv zu sein.

4. Wir bekräftigen, dass der Heilige Geist uns die Vision eines neuen Himmels und einer neuen Erde gibt.
Der Geist erneuert beständig und erhält die Vision des *Gartens des Lebens* in einem neuen Himmel und einer neuen Erde (Kol 1,16–18; Offb 21,1–5). Der Geist bewegt uns zur Gemeinschaft miteinander, und die Gemeinschaft bewegt uns zur Hoffnung auf eine neue Vision auf der Grundlage von Liebe, Vergebung und Verwandlung in Jesus Christus.

Wir bereuen, dass wir nicht empfänglich waren für die lebensspendende, verwandelnde *Kraft des Heiligen Geistes,* dass wir uns ihr nicht anvertrauten und somit die Vision von Gerechtigkeit, Frieden und Hoffnung für die Welt geschwächt haben. Wir bereuen, dass wir durch die Beschränkung des Geistes auf die Seele die Ideologie des Individualismus gerechtfertigt haben.

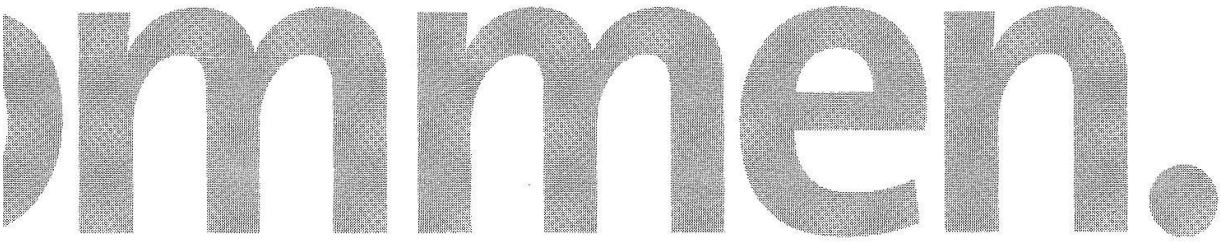
Wir lehnen die moderne Sichtweise ab, die das Materielle über das Spirituelle stellt. Wir lehnen das Streben des Marktes ab, durch *Materialismus* und *Konsumdenken* das ganze Leben zu beherrschen.

Wir erklären, dass der *Geist in der gesamten Schöpfung* wirkt, um zu erneuern, zu verwandeln und lebendige Vitalität zu schenken. Der Geist wirkt im Universum und arbeitet an der ständigen Erneuerung des Lebens.

Der Bundesschluss für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit
Die *Reformierte Gemeinschaft* wurde vom Heiligen Geist an einen Ort und in eine Zeit gestellt, in der eine Entscheidung gefällt und eine klare Stellung bezogen werden muss. Im Angesicht von Leid und Zerstörung der Menschen und der Erde dürfen die Kirchen nicht länger halbherzig handeln. Jetzt ist die Stunde gekommen, in der die Kirchen mit Leidenschaft und Engagement verkünden müssen, dass wir unsere Zeit und Kraft, ja unser Leben selbst, dem Wandel, der Erneuerung und der Wiederherstellung von Wirtschaft und Erde verschreiben.

Als die Kirche Jesu Christi wenden wir uns gegen ...
- maximale Produktivität, Konsumzwang und Güteranhäufung zugunsten Einzelner und der Konzerne und zulasten der Armen und der Schöpfung;
- den Einsatz des Militärs zur Förderung der Marktmechanismen;
- die Berufung auf die Bibel zur Unterdrückung der Menschen und der Erde und zur Unterstützung der derzeitigen Wirtschaftsideologie;
- den ungerechten Einsatz von Zöllen und Subventionen;
- Konzerne, die ungerechte Arbeitsbedingungen nutzen, um ihre Gewinne zu maximieren;
- die Konsolidierung einer Landwirtschaft, die zur Verdrängung der Kleinbauern führt;
- Strukturanpassungsprogramme, die Erwerbslosigkeit schaffen und Raubbau an der Natur betreiben;
- die Destabilisierung der Volkswirtschaften durch unregulierte Währungsspekulationen;
- nicht bezahlbare Auslandsschulden;
- die Vorstellung, dass es zum neoliberalen Kapitalismus keine Alternative gibt.

Als die Kirche Jesu Christi bekennen und bereuen wir ...



• dass die Kirche weit davon entfernt ist, den Aufschrei der Armen und der Schöpfung zu hören;
• dass wir unsere Stimme nicht prophetisch gegen die unterdrückerischen und versklavenden Mächte erheben;
• dass wir dabei versagen, der derzeitigen Marktwirtschaft eine biblische Vision der Wirtschaft entgegenzustellen;
• dass wir, besonders in den Ländern des Nordens, dem Materialismus und dem Überkonsum nachgeben.

Als die Kirche Jesu Christi sind wir aufgerufen, ...
• wirtschaftliche Aktivitäten zu unterstützen, die nachhaltig mit Mensch und Natur umgehen;
• uns für die Befreiung aus der systemischen Verschuldung einzusetzen, durch die einzelne Menschen und ganze Länder versklavt werden;
• Regierungen darin zu unterstützen, ihre Völker und Märkte zu schützen und Infrastruktur, Gesundheitswesen und Bildungssystem in lokal verträglicher Weise zu entwickeln;
• auf die Einführung strenger und international durchsetzbarer Umweltschutzbestimmungen hin zu arbeiten;
• Anwalt der Wahrung der universellen Menschenrechte zu sein;
• den Schutz der Arbeiterrechte zu fördern;
• multilaterale und unilaterale Abrüstung und Frieden zu suchen;
• einen nennenswerten Beitrag zum Umweltschutz zu leisten;
• nachhaltige Investitionen zu fördern, die den Armen und der Umwelt Rechnung tragen;
• einen Lebensstil zu wählen, der Gottes schonendem Umgang mit dem Leben entspricht;
• uns in unseren Kirchen auf verbindliche Glaubensstellungnahmen zu verpflichten und fortzufahren mit dem Prozess des Erkennens, Lernens und Bekennens in Bezug auf wirtschaftliche Ungerechtigkeit und Naturzerstörung.

Als die Kirche Jesu Christi und als Zeichen der Hoffnung bekräftigen wir unsere Selbstverpflichtung, zusammenzuarbeiten...
• mit regionalen, nationalen und globalen ökumenischen Gruppierungen und Glaubensgemeinschaften, um mit ihnen einen Bund zu schliessen für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit;
• mit sozialen Bewegungen und Volksorganisationen in ihrem Kampf für Gerechtigkeit;
• mit Gruppen, die an Alternativen für eine nachhaltige Wirtschaft und Ökologie arbeiten (z.B. Bewegungen für fairen und gerechten Handel).

Wir beten:
Wir preisen Dich, o Gott, für Deine Schöpfung, für die Vielfalt der Menschheit, für Deine Fürsorge zur Bewahrung des Lebens auf der Erde, für die gegenseitige Verbundenheit der Schöpfung und für das Privileg, das Du uns erteilt hast, die Hüter eben dieser Schöpfung zu sein.

Wir bekennen, o Gott, dass wir unseren Platz in Deiner Schöpfung nicht immer erkannt haben – als Menschen, die wir von Dir geschaffen wurden, um in Gemeinschaft miteinander und mit allen Geschöpfen zu leben. Hilf uns, ein Werkzeug der Erneuerung und Wiederherstellung und nicht der Zerstörung zu sein. Wir bereuen unsere Angst, Unbeständigkeit und Schwachheit, mit der wir auf Deinen Ruf geantwortet haben.

Wir bitten Dich, o Gott, für die Verletzlichen, die von den Folgen ökologischer und wirtschaftlicher Ungerechtigkeit betroffen sind. Gib ihnen die Mittel und die Kraft, Herr ihrer Situation zu werden.

O Gott, gib Deiner Kirche die Kraft, angesichts böser und todbringender Mächte wahrhaftig mit Deiner Stimme zu sprechen und mit Dir als Partner zusammenzuarbeiten für das Leben in seiner ganzen Fülle. Amen. •